

Anmerkungen zum Ortsnamen Thiersheim

Von Siegfried Schelter



Blick auf Thiersheim (Foto: Dietmar Herrmann, 2016)

Thiersheims Lage bestimmte sich nach verkehrsgeographischen Gesichtspunkten und zwar durch die ehemalige Fernstraßenkreuzung von Franken nach Böhmen und von Bayern nach Sachsen. An dieser Kreuzung gründeten die ersten Siedler etwa im 8. Jahrhundert Thiersheim, eine Tagesreise (19 km) von Eger entfernt. Zur Sicherung dieser wichtigen Kreuzung legte man bereits im frühen Mittelalter vier Reishöfe an. Diese stellten für den Kriegsdienst Pferde und bei Bedarf reisten sie mit Pferd und Wagen in den Krieg. Das Bereitstellen von Pferden signalisiert karolingische Zeitrechnung. Einer dieser Reishöfe, das Scharmansgut, geht dem Namen nach auf karolingische Zeit zurück. Scharmannen=Scaramanni, sogenannte Scharleute, waren Unfreie, die der Reisebegleitung und der militärischen Sicherung dieser Kreuzung dienten und für diese Scharpflicht ein Scharlehen erhielten.

Der in Asch (Aš/CZ) geborene Ortsnamensforscher Dr. Adolf Gütter und Dr. Singer aus Arzberg weisen im Thiersheimer Heimatbuch nach, dass Thiersheim mit einem echten „heim-Namen“ zu den fränkischen Ursiedlungen gehört. Ein echter „heim-Name“ zeichnet das kleine „s“ aus, dieses kleine „s“ bedeutet „sein heim“. Dr. Singer vermutet, dass Thiersheim schon im frühen Mittelalter existiert haben muss, da die Namensgebung mit echten „heim-Namen“ schon um 800 abgeschlossen war.

Bei einer am 29. September 1182 zu Regensburg von Kaiser Friedrich Barbarossa bestätigten Schenkung des Markgrafen Diepold III. an das Kloster Reichenbach erscheint der zentrale Ort erstmals urkundlich als Tiersheim. Später verwendete man folgende Schreibweisen: 1291 Tyrnheim, 1382 Tirshaim, 1397 Tirsschem, 1407 Tirsheym, 1430 tiershaim, 1512 Tirsham und 1608 Tirßheim. Seit 1790 heißt der Ort amtlich Thiersheim.

Das hohe Alter Thiersheims ist unstrittig, die Deutung des Namens aber nicht eindeutig geklärt. Dass die Ortsnamen auf „heim“ in unserer Region regelmäßig aus der Verbindung mit einem Personennamen entstanden sind und auf fränkische Gründungen zurückgehen, gilt als allgemeine Überzeugung der Forschung. Einen Hinweis auf den Rufnamen bei der

Namensgebung von Thiersheim liefert der Historiograph Caspar Bruschius. 1542 bereiste er das Fichtelgebirge. In einer Beschreibung von Thiersheim hält er fest: „Thiersheim, ist auch ein Mark/Marggraven Albrechts von Brandenburg an dem **Titersbach**“.

Gewässernamen sind die ältesten der uns erhaltenen Namen. Sie sind so alt, dass wir die Entstehungszeit nicht oder kaum kennen. Sie entstanden in einer Zeit, bevor sich die heutigen Einzelsprachen entwickelten. Der im Gewässernamen genannte „Titer“ (Dieter) siedelte wahrscheinlich an einem Bach, gab diesen Bach seinem Namen und gründete vermutlich ein Einzelgehöft. Aus diesen wiederum entwickelte sich eine Siedlung, ein Heim, ein Tittersheim (Dietersheim), unser heutiges Thiersheim.

Die ursprüngliche Rufnamensfindung ist meiner Meinung nach in der Mundart zu suchen. Damals vor der Jahrtausendwende gab es keine einheitliche Sprache. Es wurde geschrieben, wie gesprochen wurde. Im südöstlichen Landkreis Wunsiedel herrscht eine altbayerische Mundart. Da unser Gebiet zum Nordgau im Bistum Regensburg (739) gehörte, wurde mit Sicherheit die bayerische Sprechweise benutzt und auch entsprechend geschrieben.

Der Unterschied zwischen Hochdeutsch und Mundart lässt sich mit einigen Beispielen verdeutlichen. Es ist auffallend, dass in der Thiersheimer Mundart viele Wörter, die mit den Vokalen oder Selbstlaut ie geschrieben werden, in der Mundart mit den Vokalen öi gesprochen werden. So schreibt bzw. spricht man: biegen=böing, bieten=böin, anbieten=oaböin, Brief=Bröif, Dieb=Döib, Dienstag=Döinsta, die=döi, Fieber=Föiwa, Fliege=Flöich, frieren=fröisn, Griesbrei=Gröisbrei, lieber=löiwa, Lieder=Löida, Peter=Pöida, Tiefe =Töifn, Vieh=Vöich, vier=vöia, das Tier=aes Töija, oder sie tiert sich (führt sich auf wie ein Tier) = sie töijat sich und letztlich **Dieter=Döida**.

Von den ältesten Einwohnern aus Dietersgrün (bei Schirnding) erfuhr ich, dass man ihren Ort früher mundartlich **Döidaschgröi** nannte. In der anonymen Chronik „Über Selb“, geschrieben ca. 1760, zitiert der Autor folgenden Text: „Anno 1416 war der Besitzer Mathes Döbner, **der „Dietrichen von Selb“** anno 1426 eine Wiese verkaufte“. Diese Dieterswiesen mit den Flurnummern 690 und 699 in der Gemeinde Unterweißenbach (Stadt Selb) wird in der Mundart als „**Döiterswiesen**“ bezeichnet, eine in der Nähe befindliche Furt Fl. Nr. 691 u. 698 u. 702 Dietersfurt wird als „**Döitersfurt**“ bezeichnet, eine Dietersfurtwiese Fl. Nr. 690 wird in der Mundart als „**Döitersfurtwiesn**“ bezeichnet.

Der Historiograph Kaspar Bruschius beschreibt 1542 bei einer Reise ins Fichtelgebirge auch Thiersheim: „Thiersheim, ist auch ein Mark/Marggraven Albrechts von Brandenburg an dem **Titersbach**“. Hier wird erstmals der Name Tittersbach (Dietersbach) erwähnt. Da die Gewässernamen zu den ältesten Landschaftsbezeichnungen gehören, bekommt der erwähnte **Titersbach** eine zentrale Bedeutung.

Wann und welcher **Titer, Dieter, Dietrich oder Deoterich** für den **Titersbach** namensgebend war, ist leider nicht bekannt. Er muss jedenfalls von großer Bedeutung gewesen sein, weil der durch Thiersheim fließende Bach seinen Namen trägt. Es liegt die Vermutung nahe, dass besagter **Titer (Dieter)**, der an einer so wichtigen Kreuzung siedelte, auch dem Ort seinen Namen gab und Tittersheim hieß.

Die vorhergenannten Wörter und Mundartaussprachen sollen Beispiele sein, wie der Name Thiersheim entstand. Der Name **Dieter**, mundartlich **Döida/Döita**, ergibt in Verbindung mit einem **-heim Dietersheim**. Das kleine **s** und **heim** im Namen Thiersheim bedeuten **sein heim**. Dieses wird mundartlich nur als „schm“ gesprochen. Zusammen mit **Döida** kommt man zu **Döidaschm/Töitaschm**. Durch Lautverschiebung und Mundfaulheit verschwand schon vor der Jahrtausendwende das kleine d bzw. t aus den Ortsnamen. Übrig blieb der mundartliche Name **Döijaschm** oder **Thöijaschm**.

Da in der Mundartaussprache das **Tier** als **Töija** genannt und der Ort als **Töijaschm** ausgesprochen wurde, hörten die damaligen Schreiber das Wort **Tier** aus den Mundartnamen

Töijaschm. Die damaligen Verfasser wollten vermutlich den Namen in einer wohlfeilen Schreibweise ausdrücken. Und so schrieben sie für die erste Silbe Thier für Thöija und für die zweite Silbe des Mundartausdrucks schm wählten sie sein heim, geschrieben -sheim, also den Ortsnamen Thiersheim. Es liegt nahe, dass sie mit dem Ortsnamen ein Heim für Tiere in Verbindung brachten. Wahrscheinlicher ist aber, dass Thiersheim ein „**Heim eines Dieters**“ war.



Der markierte Wanderweg „Mühlweg“ von Thiersheim nach Arzberg wurde 2014 von den FGV-Ortsvereinen Thiersheim und Arzberg geschaffen. Er ist 7 km lang und führt durch die interessanten Täler des Thiersbaches und Flitterbaches, an zehn ehemaligen Mühlen vorbei. Am Eingang des Weges zum Tal des Thiersbaches nach dem Thiersheimer Bauhof kommt der Wanderer in das Landschaftsschutzgebiet „Heckengebiet in der Flur Hängende Äcker und Luciengraben“. Dort hat FGV-Kulturreferent Siegfried Schelter aus Thiersheim (rechts im Bild) zwei Flurnamensteine aufstellen lassen, die er selbst bearbeitet hat. Auf dem einen Stein steht die Erstnennung des Bachlaufs aus dem Jahr 1542, auf dem anderen Stein ist die Flurnamenbezeichnung für die Nachwelt festgehalten.

(Text und Foto: Dietmar Herrmann, 2018)